

gewiss nicht der letzte sein, der sich diesen Schiedsspruch zur Richtschnur nimmt. Doch bis dahin bleibt jedes Urteil vorläufig nur eine problematische Ansicht! —

Zum Thema „Sonderbare Nistplätze“.

Von Dr. Ernst Schöff, Hannover.

Mitteilungen über merkwürdige, von der Regel abweichende Nistplätze sind für allerlei Vogelarten wiederholt in ornithologischen Zeitschriften gebracht worden, so dass dies Thema fast schon etwas abgedroschen genannt werden könnte. Ich bin jedoch in der Lage, über einige Fälle berichten zu können, die so eigenartig sind, dass man das Wort „alles schon dagewesen“ vielleicht für sie nicht gebrauchen darf. Im vorigen Jahre nistete in dem von mir geleiteten Zoologischen Garten ein Zaunkönigpaar in einem geräumigen Käfig, der von einer Anzahl von Raubvögeln bevölkert war. Die Rückwand des an eine Felsenanlage mit verschiedenen grösseren und kleineren Räumen für Tag- und Nachtraubvögel angebauten Käfigs besteht aus natürlichen, stark korrodierten und mit Löchern, verschiedenartigen Vertiefungen, Spalten, Vorsprüngen u. s. w. versehenen Kalksteinen, in denen ausserhalb der Raubvogelgelasse öfter verschiedenartige Vögel brüten. Durch das Ein- und Ausfliegen zweier Zaunkönige aufmerksam gemacht, entdeckte ich im vorigen Jahre in einem tiefen und ziemlich geräumigen Loche in dem gedachten Käfig das Nest der behenden Zwerge, die sich durch die grimmige Miene mehrerer Mäusebussarde, einiger Exemplare von *Buteo augur* und eines *Gypohierax angolensis* nicht im mindesten stören liessen. Das Nest wurde gebaut, das Gelege untergebracht und ausgebrütet, und dann begann ein unablässiges Ab- und Zufliegen mit Nahrung für die hungrige Kinderschar, die glücklich aufgezogen wurde inmitten der oftmals erstaunt und lüstern darin blickenden Raubvogelgesellschaft, die aber der in sicherem Felsverliess erbauten Burg der Zaunkönige nichts anhaben konnte.

Noch interessanter war in diesem Jahre der Standort eines Kohlmeisennestes, nämlich innerhalb des Käfigs zweier Malaienbären. Mitten in diesem steht der kurze Stumpf eines eichenen Kletterbaumes, der vermittelt eines ungefähr cylindrisch tüllenartig gebogenen, starken

Eisenbleches aus zwei Teilen zusammengefügt war, jedoch den oberen Abschnitt durch die zerstörende Tätigkeit der Bären eingebüsst hatte. Der lose obere Stumpf war entfernt und mangels eines genügend starken und trockenen Eichenabschnittes noch nicht wieder ersetzt, so dass die erwähnte eiserne Verbindung als cylindrischer Hohlraum offen stand. In diesen Raum, der zu tief war, als dass die bekanntlich nur kleinen Malaienbären bis unten auf den Grund fassen konnten, baute in diesem Frühjahr ein Paar Koblmeisen. Auch hier glückte das Brutgeschäft, obwohl die Bären sich sehr dafür interessierten und öfter der Sache auf den Grund zu kommen suchten, wozu ihre Arme aber, wie gesagt, nicht lang genug waren. Das Schauspiel der dicht an den Bären vorbei mit Futter ein- und ausfliegenden Meisen erregte natürlich bei den die possierlichen Bären stets zahlreich umstehenden Besuchern lebhaftes Interesse. Vor bösen Buben, Katzen und sonstigen Nesträubern waren die Meisen natürlich völlig sicher, aber es gehört doch ein nicht geringer Mut dazu, so unter den Augen und Tatzen von Bären sich ein Heim einzurichten!

Weniger gefährlich, aber immerhin eigenartig, ist auch das Nisten zweier Ringeltauben im dichten Efeu eines Pfeilers des grossen Aussenkäfigs für Löwen. Auch hier wurde die aus einem Jungen bestehende Brut gross.

Endlich befand sich ein Spatzennest im Wolfskäfig, seinen rechtmässigen Bewohnern unerreichbar.

Mir neu ist, wie ich noch hinzufügen will, die Anlage eines Spatzennestes ganz frei auf dem horizontalen, etwa 5 cm dicken Aste einer Eiche, mindestens 2 m vom Stamm entfernt. Die Spatzennester, die ich sonst frei auf Bäumen beobachten konnte und auch hier im Garten habe, standen alle dicht am Stamme, wo mehrere kleine Zweige nahe aneinander hervorgesprosst waren. Eine Lage, wie ich sie eben beschrieb, ist mir bei Nestern des Sperlings sonst noch nicht vorgekommen.

Vogelzug während Gewitters.

Von A. T. Hagerup in Kolding (Dänemark).

In der „Vogelwarte Helgoland“ berichtet Gätke, dass Nebel, Tau, Reif und Gewitter sofort dem Zuge der Vögel ein Ende machen. Wenn

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Schöff Ernst

Artikel/Article: [Zum Thema „Sonderbare Nistplätze“. 474-475](#)